

Literatur:

- Naumann, J. F.: Naturgeschichte der Vögel Deutschlands.
Kleinschmidt, O.: Die Raubvögel der Heimat, Leipzig 1933.
Stresemann, E.: Exkursionsfauna von Deutschland, 1955.
Baldamus E.: Verzeichnis der Brutvögel der Umgebung von Diebzig.
Naumannia Bd. 2, 1952.
Borchert, W.: Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vor-
landes und der Altmark, Magdeburg 1927.
Herberg, M.: Die Vogelschutzstation Steckby 1955.
Rochlitzer, R.: Die Vögel der Lödderitz/Breitenhagener Elbaue. Sonder-
druck Magdeburg 1960.

Reinhard Rochlitzer,
437 Köthen, Mendelssohnstraße 39

Die Lachmöwenkolonie Cösitz im Kreis Köthen

Von Franz Dießner

Links der Hauptverkehrsstraße 183 (Zörbig-Köthen), zwischen den Ortschaften Radegast und Cösitz, liegt das Naturschutzgebiet „Cösitzer Teich“. Die Entfernung zur Kreisstadt Köthen beträgt 14 km N, bis zur Bezirkshauptstadt Halle sind es 25 km S. Das Naturschutzgebiet besteht aus dem eigentlichen Teichgebiet mit einer Größe von 35 ha und dem westlich anschließenden ehemaligen Gutsпарк mit 10 ha.

Die Entstehung des Cösitzer Teichgebietes

Noch vor etwa 30 Jahren (1935/36) erstreckte sich zwischen den Ortschaften Radegast und Cösitz, parallel zum Lauf der Fuhne, ein Auenwaldstreifen.

Nachdem das unter diesem Gebiet sich hinziehende eozäne Kohlenflöz abgebaut war, traten sehr bald Absenkungen ein, die bis heute noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Südlich der Straße Radegast-Cösitz füllte sich eine starke Absenkungsmulde mit Grundwasser und bildete einen ca. 35 ha großen, 1500 m langen und 250 m breiten Teich, der sich in seiner Länge von W nach E erstreckt. Da vor der südlich dieses Tiefbaugebietes fließenden Fuhne zur Sicherung des Fuhnebettes ein starkes Kohlenbein stehen blieb, senkte sich der Fuhnelauf nicht, und so finden wir heute einen nur sehr geringen Höhenunterschied zwischen dem Wasserspiegel des Teiches und dem der Fuhne. Stärkere Bäume des ehemaligen Auenwaldes, die mit abgesunken waren, standen im Wasser noch bis zum Winter 1946/47. Während einer Frostperiode wurden sie oberhalb der

Eisdecke abgeholzt. Die verbliebenen Baumstümpfe gleichen seit dieser Zeit kleinen Inseln inmitten des Wassers.

Da die Randzone des neuentstandenen Teiches noch wenig Bewuchs hatte, benutzten die ersten sich ansiedelnden Lachmöwen (1948 7 Paare) (Rebhold, 1955) nach mündlichen Angaben von Cösitzer Einwohnern und W. Städter, Radegast, diese Baumstumpen als Nestunterlage.

Veränderung der Tier- und Pflanzenwelt im Cösitzer Raum

Die durch den Bergbau bedingte Veränderung der Oberflächengestalt bedeutete gleichzeitig einen tiefen Eingriff in die Umweltbedingungen für Pflanzen und Tiere, was sich besonders deutlich im Werdegang des Cösitzer Teiches zeigt. Nur am Ostufer finden wir heute noch einzelne Baumgruppen, die Überreste des einstigen Auenwaldes sind.

Im Jahre 1948 wurde die Südseite des Teiches mit Erlen, der östliche Teil des Nordufers mit Erlen und Pappeln bepflanzt. Diese damals angelegten ca. 30 m breiten Schonungen haben inzwischen eine Höhe von 12 bis 15 m erreicht. Der südöstliche Teil der Uferzone ist ohne Baumwuchs, so daß hier ein baum- und strauchfreier Strand verblieb.

Schon kurz nach der Teichbildung konnten Vögel beobachtet werden, die vorher nicht anzutreffen waren. So begannen Kiebitz und Schafstelze hier zu nisten.

An den Uferändern wuchsen bald Riedgräser, Kolbenschilf und Rohr. In der ufernahen Zone siedelten sich Weiden und Erlen an, und in der Feldschicht Wasserampfer, Bittersüß, Kuckuckslichtnelke, Wasser-, Kriechender- und Scharfer Hahnenfuß, Froschlöffel, Sumpfdotterblume und andere. An seichten Stellen fällt das leuchtende Gelb der Blüten der Wasserschwertlilie auf.

Im Verlauf der Zeit breiteten sich der Rohrkolben und das Rohrschilf stark aus. Heute finden wir an der Südost- und Nordseite einen zum Teil bis 50 m breiten Röhrichtgürtel vor, der besonders günstige Siedlungsmöglichkeiten für die Vögel bietet. Hier werden Drossel-, Teich- und Schilfrohrsänger, Rohrammer, Große und Zwergrohrdommel, Bleßhuhn und Teichhuhn angetroffen. Auch die Lachmöwen fanden hier günstige Bedingungen für die Anlage einer Kolonie.

Während die Schwimmenten mit mehreren Arten, wie Stock-, Löffel-, Krick- und auch Knäckente, regelmäßig vertreten sind, konnte bisher als einzige Tauchentenart nur die Tafelente brütend festgestellt werden. Reiher-, Schell- und Samtente sind nur in den Zugzeiten zu beobachten. Von den Greifvögeln ist die Rohrweihe Brutvogel. Der Baumfalke brütete im nahen Park. Gelegentliche Besucher bzw. Durchzügler sind Rot- und Schwarzmilan, letzterer war sogar einmal Brutvogel, Mäuse- und Wespenbussard, Turm-, Wander- und Merlinfalk, See-, Schrei- und Fischadler.

Der Teich, der durch einen Abflußgraben mit der Fuhne verbunden ist, hat eine artenreiche Mollusken-, Kleinkrebs- und Fischfauna. Durch meine Beobachtungen in den Jahren 1959–65 konnte ich am Teich und im Park 130 Vogelarten nachweisen, davon 75 Arten als Brutvogel.

Die Ansiedlung der Lachmöwen (*Larus ridibundus* L.)

Wie eingangs bereits erwähnt, waren die im Wasser stehenden Baumstumpen Grund für die Ansiedlung der ersten Lachmöwen. 1948 brüteten auf ihnen 7 Paare. Bedingt durch die schnell günstiger werdenden Vegetationsverhältnisse nahmen die Lachmöwen im Cösitzer Gebiet rasch zu. 1952 waren es bereits etwa 150 Brutpaare. Dies war der Anlaß, daß der Rat des Kreises Köthen das Teichgebiet und den angrenzenden Park mit Wirkung vom 25. III. 1952 mit folgender Begründung einstweilig als Naturschutzgebiet sicherte.

„Durch eingesunkenen Tiefbau entstandenes Teichgebiet mit bedeutender Lachmöwenkolonie. Brutgebiet einer artenreichen Vogelwelt. Im Westteil gut erhaltener Gutspark. Größe ca. 45 ha, Karte BNV, KNV.“

Wie günstig sich die Umweltbedingungen veränderten, zeigt die geradezu stürmisch verlaufende Entwicklung der Kolonie, die von diesen 150 Paaren des Jahres 1952 sich bis 1959 auf etwa 1750 Paare vergrößert hatte. Seit 1959 führe ich in der Lachmöwenkolonie Cösitzer Teich populationsdynamische Untersuchungen und Planbeobachtungen durch. Erst für diesen Zeitraum ist es daher möglich, genauere Angaben zu machen, wobei berücksichtigt werden muß, daß den Umständen nach ein genaues Zählen der Nester nicht möglich ist. Es werden zur Erlangung der Unterlagen für die weitere Entwicklung der Kolonie an verschiedenen Stellen im Schilfgürtel Zählungen für Flächen bestimmter Größe durchgeführt und die so gewonnenen Ergebnisse auf die gesamte von den Lachmöwen besiedelte Rohrfläche umgerechnet, wobei die örtlichen Unterschiede entsprechende Berücksichtigung finden.

Ankunft der Lachmöwe

Das Eintreffen der Lachmöwe im Frühjahr hängt stark vom Wetter ab. Bei normalem Wetter für unser mitteleuropäisches Gebiet treffen die ersten Lachmöwen Ende Februar bis Anfang März in der Brutkolonie ein. Lang anhaltender Winter oder ein strenger Nachwinter verschieben die Ankunftsdaten bis zu 14 Tagen.

Seit 1959 vollzog sich die Besetzung der Kolonie in folgender Weise:

1959 1. bis 10. III. bei Vorfrühlingswetter ohne Frost, Tagesmittel + 10 °C, kamen die ersten Flüge mit 20–30 Exemplaren. Ab 15. III. war die Kolonie schon voll besetzt, ca. 3500 Exemplare.

1960 3. III. 10 Exemplare, am 12. III. ca. 100, vom 12. III. bis 2. IV. wurde die Kolonie voll besetzt, ca. 4000 Exemplare.

1961 25. II. die ersten 30 Exemplare. Ab 10. III. stieg die Zahl dann schnell an. 17. III. 1500, bis 31. III. voll besetzt mit ca. 5000 Exemplaren.

1962 18. III. 7 Exemplare, 20. III. 15, am 25. III. ca. 1000.

Das Wetter war wintermäßig, nachts noch 3 bis 6 Grad unter Null, Teich führte Hochwasser, ca. 0,3 m über normal, Baumstumpen erst ab 28. 3. wieder zu sehen. Ab 4. IV. Endzahl mit ca. 4000 Exemplaren.

1963 Starker anhaltender Winter bis 8. III. Teich noch zugefroren. Das Hochwasser drückt über das Eis bis zu einer Höhe von 0,15 m. 10. III. 3 Exemplare, 17. III. schon 1000, 28. III. 3000, 4. IV. 4000. Ab 10. IV. Kolonie voll besetzt mit etwa 5000 Exemplaren.

1964 Durch den langen Nachwinter 1964 trafen die Lachmöwen ca. 10 Tage später im Brutgebiet ein als in vorhergegangenen Jahren.

20. III. 150 Exemplare. Die Besiedlung ging kontinuierlich und schnell vonstatten. Tag für Tag stieg die Zahl an, schon am 15. IV. war die Kolonie mit etwa 6000 Exemplaren voll besetzt. Damit wurde die bisherige Höchstzahl erreicht.

Zu bemerken wäre noch, daß auf Grund des Nachwinters im März 1964 ein Stau von Lachmöwen in unserem Gebiet entstand. Es waren an mehreren Tagen bis zu 15 000 Lachmöwen in der Umgebung festzustellen, bei denen es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um elbaufwärtsziehende sächsische und CSSR-Brutvögel handelte, die durch das kalte Wetter zum Verweilen gezwungen wurden.

1965 Die Wetterbedingungen glichen denen von 1964. Starker Nachwinter, Teich noch bis 17. III. zugefroren. Am 13. III. die ersten 4 Exemplare, 15. III. 10, 17. III. 50, 21. III. ca. 1000, 23. III. ca. 1500, 1. IV. ca. 4000 Exemplare. Ab 19. IV. ist die Kolonie voll besetzt, jedoch mit ca. 1000 Paaren weniger als 1964. Grund dafür dürfte der hohe Wasserstand sein. Große Teile der Uferzone waren überschwemmt, und es herrschte Platzmangel zur Anlage des Nestes. Es bildeten sich Tochterkolonien(s. S. 22).

Brutbeginn

Der Brutbeginn wurde ab 1959 wie folgt registriert:

1959 Nestbau am 3. IV. Ab 15. IV. ungefähr 100 Nester mit je 3 Eiern.

1960 Die ersten Nester am 2. IV. Ab 10. IV. ungefähr 1500 Nester mit je 3 Eiern.

1961 Die ersten Nester am 9. IV. Ab 19. IV. ungefähr 700 Nester mit je 3 Eiern.

1962 Die ersten Nester am 20. IV. Ab 25. IV. ungefähr 500 Nester mit je 3 Eiern.

1963 Die ersten Nester am 2. IV. Ab 20. IV. ungefähr 100 Nester mit je 3 Eiern.

1964 Die ersten Nester am 15. IV. 10 Nester mit je 1–2 Eiern. Durch die späte Ankunft schachtelten sich Zuzug, Nestbau und Brutbeginn stark

ineinander, doch war eine allgemeine große Verspätung von Nestbau und Brutbeginn nicht zu beobachten.

1965 Ab 17. IV. fand ich die ersten Nester an der Nordseite: 5 Nester mit je 1 Ei. 19. IV. ungefähr 100 Nester an der Südseite mit je 3 Eiern, 25. IV. ungefähr 300 Nester Nord- und Südseite mit je 3 Eiern, 29. IV. Brut voll im Gange, am 5. V. ungefähr 2000 Nester besetzt.

Jungenaufzucht

Die ersten Jungen werden meist Anfang Mai gefunden. Mitte Juni ist der größte Teil der Jungen bereits geschlüpft, nur noch Nachgelege werden bebrütet, die bis Mitte Juli zu finden sind, wenn der größte Teil der Jungvögel normaler Bruten schon flügge ist.

Betreuung der Kolonie

Die Jungenaufzucht in der Cösitzer Kolonie geht, falls keine außergewöhnlichen Störungen eintreten, ruhig vor sich. Da das Gebiet von der Köthener Fachgruppe „Johann Friedrich Naumann“ betreut wird, herrscht im allgemeinen Ruhe im Gebiet. Ein organisierter Wachdienst während der Brutzeit vermeidet von vornherein größere Störungen. Ich bin fast jeden Tag 4 bis 5 Stunden im Brutgebiet. Sonntags unterstützen mich Jugendliche und Naturschutzhelfer bei meiner Arbeit.

Nahrungsgebiet

Während der Zeit der Entwicklung der Jungen besteht kein Nahrungsmangel, da die umliegende Landschaft im Kreis Köthen und weite Gebiete darüber hinaus ein ideales Nahrungsgebiet sind. Unmittelbar anschließend an das Brutgebiet dehnen sich fruchtbare landwirtschaftliche Nutzflächen aus: weite Ackerflächen sowohl als auch die ausgedehnten Wiesen der Fuhneniederung. Nach allen Richtungen bis zu einer Entfernung von 30 km dehnt sich Flachland. Immer wieder beobachte ich, wie Hunderte Lachmöwen auf Wiesen und Äckern ihre Nahrung suchen. So ist es eine in unserer Gegend bisher nicht bekannte Erscheinung, daß im Frühjahr jedem pflügenden oder sonstwie ackernden Gespann zahlreiche Möwenschwärme folgen.

Verluste von Gelegen und Jungvögeln durch Störungen

Verluste an Eiern und Jungvögeln treten meist am Anfang des Brutbeginns auf, wenn noch wenige Nester mit Eiern belegt sind und die Altvögel noch in großen Flügen auf Nahrungserwerb außerhalb der Kolonie verweilen. Hier sind es besonders Krähen und Elstern, die großen Schaden anrichten. Fast alle Tage sind ausgehackte Eier in großer Zahl in der Kolonie zu finden. Besonders gefährdet sind die Nester an der Uferzone im Röhricht, wo angrenzend Schonungen stehen.

Auch durch Besucher, die zu unbewachten Zeiten in die Kolonie eindringen, können hohe Verluste an Eiern eintreten. Durch das plötzliche

Erscheinen von Menschen in auffälliger Kleidung verlassen Tausende von Lachmöwen ruckartig ihr Nest, wobei viele Eier aus dem Nest geworfen werden. Ähnliche Verluste können bei Dunenjungen entstehen, die bei derartigen Störungen aus dem Nest geworfen werden oder selbst das Nest verlassen. Auf ihrer Flucht oder bei der Rückkehr werden sie von fremden Altvögeln und Bleßhühnern mit Schnabelhieben verfolgt. Ein großer Teil von Dunenjungen kommt auf diese Weise ums Leben.

Bildung je einer Tochterkolonie 1961 und 1965

In den nassen Jahren 1961 und 1965 führte auch das NSG Cösitz Hochwasser. Die umliegenden Wiesen und Äcker waren überschwemmt. Nicht alle Brutpaare fanden Nistmöglichkeit, da die Vorjahrsbestände umgenickten Röhrichts unter Wasser standen. Es bildete sich 5 km westlich vom Cösitzer Teich 1961 erstmalig eine kleine Tochterkolonie. In der sogenannten „Lehmann-Fuhne“ bei Schortewitz bemerkte ich am 20. III. 1961 auf einer überschwemmten Wiese mit bultartig herausragender Vegetation und kleineren Inseln die ersten Nester von Lachmöwen. Im Laufe der Brutperiode 1961 wurden ungefähr 150 Nester angelegt. Am 29. V. 1961 besuchte ich mit H i n s c h e diese Tochterkolonie nochmals, und wir fanden schon Dunenjunge. 1965 begannen die Lachmöwen an dieser Stelle wieder mit dem Nestbau. Leider kam es aber zu keiner Brut, da die Nester ständig ausgeplündert wurden.

Dietrich H e i d e c k e, Köthen, teilte mir mündlich mit, daß auch im Gerlebogker Teichgebiet, Kreis Bernburg, 1964 erstmalig Lachmöwen gebrütet haben (vergl. S. 35).

Haubentaucher als Mitbewohner der Möwenkolonie Cösitz

Natürlich brüten noch eine Anzahl anderer Vogelarten im Cösitzer Teichgebiet. Diese Arten sollen jedoch gesondert bearbeitet werden. Hier wird nur auf eine Art eingegangen.

Entgegen den Angaben von Makatsch (19), nach denen der Haubentaucher in den Lausitzer Lachmöwenkolonien nicht brütet, geschieht dies in der Brutkolonie Cösitz regelmäßig. 8–12 Paar Haubentaucher sind es in jedem Jahr, die ihre Nester inmitten der Lachmöwenkolonie anlegen.

Abzug der Lachmöwe aus der Kolonie

Gleich nach dem Flüggewerden der Jungen verlassen die Lachmöwen das Brutgebiet. Sie streifen dann in der Umgebung umher und halten sich bis Oktober im Kreisgebiet auf. Die Brutkolonie selbst wird nach dem Verlassen aber nur von einzelnen Trupps besucht. Als Übernachtungsplatz wird der Cösitzer Teich nicht aufgesucht. Es gibt jedoch im Mittelbegebiet mehrere Rastplätze, die zur Frühjahrs- und Herbstzugzeit regelmäßig besucht werden. Im NSG Neolit bei Trebbichau (15 km Luftlinie von Cösitz) rasten oft große Mengen. Im Herbst gab es dort

schon Zahlen von über 1000 Exemplaren. Auch auf den Bitterfelder Grubenteichen sammeln sich dann große Scharen.

Von 1959 bis 1965 vollzog sich der Abzug in folgender Weise:

1959 Um den 18. VII. zog der größte Teil der Lachmöwen, meist ad., ab. Bis 27. VII. waren $\frac{2}{3}$ der verbliebenen Lachmöwen Jungvögel. Am 2. VIII. hielten sich noch ungefähr 50 Junge hier auf. Ab 10. VIII. war die Kolonie bis auf 3 bis 4 (meist Verletzte) leer.

1960 Am 5. VII. zog der größte Teil der ad. Lachmöwen ab. Bis zum 30. VII. verblieben noch ungefähr 1000 Junge im Gebiet. Ab 18. VIII. war die Kolonie leer.

1961 Am 2. VII. zog $\frac{1}{3}$ der ad. Lachmöwen ab, obwohl es durch Hochwasser bis Juni noch Spätbruten gab. Am 28. VI. waren noch 10 Tage alte Jungmöwen festzustellen. Am 15. VII. verweilten noch etwa 2–300 ad. Lachmöwen und 500–700 Junge im Gebiet. Ab 8. VIII. waren noch 2 ad. Tiere und 3 flügge Jungmöwen anwesend.

1962 Ab 25. VII. war bereits eine Abnahme der ad. Lachmöwen zu verzeichnen. Ab 10. VIII. war die Kolonie leer. Nur noch 3 flügelahme Jungmöwen verblieben im Gebiet.

1963 Die Kolonie wurde um den 17. VII. von den Altvögeln verlassen. Noch ungefähr 1000 ad. und 500 Junge im Gebiet. Ab 10. VIII. war die Kolonie leer. Nur 4 kranke Jungvögel waren bis Ende September im Gebiet.

1964 Wegen Ortsabwesenheit sind keine genauen Abzugstermine vorhanden. Bei meiner Rückkehr am 10. VIII. waren noch 50 Jungvögel im Gebiet.

1965 Starker Abzug erfolgte um den 10. VII. Ungefähr 2000 Altvögel hatten die Kolonie bereits verlassen. 1500 Jungvögel waren noch im Teichgebiet, ca. 1000 Jungvögel standen auf den Äckern in der Umgebung. Ab 25. VII. waren nur noch 20–50 Exemplare im Gebiet.

Zusammenfassung

Die Cösitzer Lachmöwenkolonie entstand im Jahre 1948 auf einem nach Abbau eines Kohlenflözes entstandenen Teich. Mangels fehlenden Röhrichts wurden die ersten Nester auf inmitten des Teiches stehenden Baumstümpfen angelegt. Mit zunehmender Ausdehnung des Röhrichts vergrößerte sich die Kolonie sprunghaft von 1948 bis 1964 von 7 auf etwa 3000 Paare. Hoher Wasserstand und dadurch bedingter Raummangel zur Nestanlage riefen einen Populationsdruck hervor und hatten die Neugründung von Tochterkolonien zur Folge (1961 und 1965).

Die Besetzung beginnt entsprechend den Witterungsverhältnissen zwischen 25. II. und 20. III. und ist zwischen 25. III. und 19. IV. vollzogen. Lange ungünstiges Wetter bewirkt Sichüberbrücken von Rückkehr, Nestbau und Brutbeginn.

Erste Gelege finden sich in günstigen Jahren zu Beginn, in kalten zwischen 15. und 20. IV., im Mittel von 7 Jahren am 9.–10. IV.

Das Verlassen der Kolonie beginnt im Verlaufe des Juli, und zwar zwischen 2. und 25. VII., im Mittel am 18. VII. Es zieht sich etwa über einen Monat hin; in den meisten Jahren haben die letzten gesunden Möwen die Kolonie am 18. VIII. verlassen.

Starke Verluste an Eiern durch Krähen und Elstern entstehen zu Beginn der Brutzeit bei noch ungenügend dichter Besetzung der Kolonie. Störungen durch Menschen können sowohl große Gelegeverluste als auch Verluste an pulli hervorgerufen.

Die Nahrung für die gesamte Kolonie wird wohl ausschließlich aus der Kulturlandschaft gedeckt. Der günstige Nahrungsraum mit fruchtbaren Ackerbaugebieten und ausgedehnten Wiesenländereien spiegelt sich in der schnellen Entfaltung der Kolonie wider.

Für durchziehende Möwen übt die Cösitzer Kolonie offenbar keinen Reiz als Rastplatz aus. Dagegen scheinen die bereits im Brutgebiet weilenden Möwen bei einem durch Kälteeinbruch im Frühjahr hervorgerufenen Zugstau für die noch elbaufwärts ziehenden Lachmöwen eine starke Anziehungskraft zu haben, was Massenansammlungen in unmittelbarer Nähe der Kolonie zur Folge hat.

Den Herren A. Hinsche und R. Rochlitzer sage ich für die Unterstützung meiner Arbeit herzlichen Dank.

Literaturverzeichnis:

Rebold: Mitteldeutsche Neueste Nachrichten Nr. 123, 28. V. 1955, Seite 3
Makatsch: Brehmbücherei, Heft 56, Die Lachmöwe, Wittenberg

Franz Diessner, 4375 Radegast, Zehmitzer Str. 4

Zum Vorkommen von Möwen an den Mansfelder Seen

Von Wieland Berg

Am östlichen Rand des Mansfelder Hügellandes liegt ein Seengebiet, dessen größte Wasserfläche heute der Süße See bei Eisleben darstellt. Er ist 5 km lang und mißt an der breitesten Stelle etwa 800 m. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts dehnte sich südlich davon, nur durch eine Buntsandsteinbrücke getrennt, der Salzige See aus. Dieser bedeckte mehr als das 3fache der Fläche des Süßen Sees. Ursprünglich waren beide Seen durch Wasserflächen miteinander verbunden und erstreckten sich noch ca. 5 km weiter nach E bis Köllme, wovon heute noch das sumpfige Tal der Salzke zeugt. Nachdem der Salzige See 1893 durch die Mansfelder Kupferschieferbergwerke abgeflossen und danach ausgepumpt war, blieben nur die tiefsten Stellen mit Wasser gefüllt, nämlich der heutige Binder- und Kernnersee bei Rollsdorf sowie der Tausendteich bei Oberröblingen. Weitere kleine Tümpel erhielten sich im ganzen Gebiet des Salzigen Sees, bis es in jüngster Zeit intensiver trockengelegt wurde. Beide See-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_1_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Diessner (Dießner) Franz

Artikel/Article: [Die Lachmöwenkolonie Cösitz im Kreis Köthen 17-24](#)